

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 335.

Montag, den 1. December.

1845.

### Turnen und Allgemeines Turnen.

(Eingefendet.)

Daß das Turnen eine dem Körper sehr wohlthätige Bewegung gewähre, daß es dem Körper eine gute Haltung verschaffe, daß es eine Gelenkigkeit und Behendigkeit den Gliedern aneigne oder erhalte, daß es demnach auf die Frische und auf die Gesundheit des Körpers, wenn es kunstgemäß gehandhabt werde, vortheilhaft einwirke, daran, glaube ich, dürften Wenige zweifeln. Wenn nun durch die Gesundheit des Körpers auch die Gesundheit des Geistes bedingt ist, so dürfte das Turnen auf die Erziehung der Jugend einen solchen Einfluß üben, daß es nicht füglich bei irgend einer guten Erziehungsanstalt entbehrt werden könnte.

Da nun aber die auf dem Lande aufwachsende Jugend offenbar und bekanntlich sich durch ihre Frische und Gesundheitsfülle vor der städtischen sehr auszeichnet, wiewohl die erstere, wenigstens im Sommer, mehr Gelegenheit und Veranlassung sich zu bewegen hat, als die letztere: so dürfte wenigstens nicht für beide ein gleich großes Bedürfniß in dem Turnen gegeben sein. Und dasselbe läßt sich auch von den Männern unter den Städtern sagen, deren Beruf mit körperlichem Kraftaufwand verbunden ist.

Es würden demnach wohl vorzugsweise die städtische Jugend und die an eine sitzende Lebensart gewiesenen Männer des Turnens bedürfen. Es kommt dabei wohl weniger darauf an, daß die Kunst zu turnen gelernt, als daß kunstmäßig geturnt werde. Denn bald ist das Turnen erlernt. Allein denen, die das Turnen gelernt haben, will dies nicht recht scheinen, daß sie nun fort und fort unter einem Turnmeister und nur zu bestimmten Zeiten turnen. Es hat eine solche Einrichtung den Anschein eines schulisches, eines militärischen, mithin eines nicht ganz freien Lebens. Daher und weil der Sitzende zumal sich lieber einer sanftern und länger oder kürzer fortgesetzten Bewegung hingiebt, so kommt es, daß nicht Alle an dem Turnen, wenigstens nicht an dem gemeinschaftlichen, einen gewissen Zwang fordernden Turnen ein solches Wohlgefallen finden, daß sie sich in der vom Geschäftszwang einzig freien Zeit ihrer Freiheit in den Bewegungen begeben wollen. Der Verfasser dieser Zeilen, welcher viel Wohlgefallen an den gymnastischen Uebungen aller Art hat, erinnert sich noch sehr wohl, wie er einst den längeren Zeit zur Einübung großer orchesterischer Bewegungen während der Erholungszeit getroffenen Anordnungen mit mehreren, ihre Freiheit liebenden Jugendgenossen aus dem Wege ging, um zu gehen, zu klettern, Ball zu spielen, nur um dem Commando des Tanzmeisters, dessen hingebende Bemühungen übrigens

Jedermann erkannte, auszuweichen. Machen es aber jetzt viele Gymnasten, besonders höherer Classen, die turnen zu können glauben, machen es die meisten Studirenden anders? —

Das Turnen dürfte ferner wohl auch seine Zeit haben. — Im Winter tanzt man, oder läuft auf den Schlittschuhen, im Sommer turnt man, oder schwimmt. — Ob jedes Alter vom 8. bis zum 60. Jahre zum Turnen tauglich, dies ist eine Frage, welche wir hier eben so wenig erörtern wollen, als ob nicht auch das zweite Geschlecht, so viel Bichtigkeit es gestatte, turnen dürfe und solle. Wollen wir dies dem eigenen Ermessen eines Jeden und dem Sittlichkeitsgefühl der ganzen Gesellschaft überlassen. Wir lassen uns mit Herrn Werner in keinen Streit ein.

Wir bemerken aber, daß hier in Leipzig sowohl von der städtischen Behörde für die Schuljugend, als von der Universität für die Studirenden Turnplätze eingerichtet, und ein Lehrer angewiesen worden ist, gegen ein geringes Honorar Turnübungen in je zwei Stunden wöchentlich den Sommer hindurch zu halten. Man hat bisher diese Anstalten benutzt, und mit Vortheil benutzt, und noch sind keine Klagen laut geworden, daß sie nicht ihrem Zwecke entsprechen.

Es dürfte daher wohl die Frage entstehen, ob für die Schuljugend überhaupt noch eine solche allgemeine Anstalt neben jener besondern, an welche die Jugend jeder Schule allein gewiesen ist, nothwendig, nützlich, wünschenswerth sei.

Wenn man einen Hauptvortheil darin zu finden scheint, daß die Turnanstalten den Unterschied der Stände aufheben, nivelliren oder nicht berücksichtigen, so ist dieser nur den Erwachsenen noch zu verschaffen. Denn in den Schulen gilt bekanntlich ohnehin nur der Unterschied des Standes, den das Wissen bringt. In den Schulen lebt jene goldene Gleichheit ohne alle communistische Färbung. Daher ist es nicht nöthig, daß die Schüler von verschiedenen Schulen durch einander gegossen werden. Es würde dies auch nicht für alle Schulen passen, denn die Schüler von 3 Schulen unserer Stadt haben gerade in der Zeit ihren Unterricht, wo die Turnübungen statt haben, um von den Unbequemlichkeiten für eine geschlossene Anstalt gar nicht zu reden, welche für diese möglicher Weise die Stunde öfter bringen könnte. — Was aber noch wichtiger sein möchte, das ist die Disciplin. Die große Zahl von jungen Leuten, wenn die Schüler aller Schulen zusammenkämen, würde entweder die Uebersicht den Aufsehern einer allgemeinen Turnanstalt und die kunstmäßige Leitung der Uebungen unmöglich oder eine Theilung der Turnjugend nothwendig machen. In diesem Falle aber dürfte es wohl am angemessensten sein, wenn man wie jedem Hause die Freiheit seiner